

mein phönikks

STIFTUNG

phönikks



Familien leben – mit krebs

2013





inhalt

03 Zu Beginn

04 Stiftung

06 Beratungsstelle

10 Betroffene

12 Aktionen

22 So können Sie helfen





Prof. Dr. Eckhard Goepel,
Mitbegründer und Leiter
des Mammazentrums
Hamburg

Gelebte Kooperation

Frauen, die an Brustkrebs erkranken, müssen sich nicht nur mit ihren eigenen Ängsten und Sorgen, die diese Diagnose auslöst, auseinandersetzen. Auch die Auswirkungen auf das familiäre Umfeld – besonders auf die Kinder – müssen gemeistert werden. Die psychologische Betreuung dieser Kinder steht deshalb im Mittelpunkt einer seit drei Jahren bestehenden Kooperation der Stiftung phönikks und der Stiftung Mammazentrum Hamburg am Krankenhaus Jerusalem. Das Gespräch mit den Kindern über die Erkrankung und deren Behandlung, der Umgang mit Angst, Trauer oder Zorn und die Reaktion der Kinder, wie etwa das Nicht-Reden und plötzliche Wutausbrüche – all das wirft Fragen zum Umgang mit den Kindern auf. Claudia Heinemann, eine erfahrene Kinder- und Jugend-Psychotherapeutin, ist wöchentlich im Krankenhaus

Jerusalem und bietet vor Ort Sprechstunden an.

„Wie spreche ich mit meinem Kind über Krebs? Wie erkenne ich, dass mein Kind weitere Unterstützung braucht?“ Solche schwierigen Themen können mit Frau Heinemann in dieser für Kinder oft ebenfalls beängstigenden Situation erörtert werden. Die Beratung ist für die Patientinnen und deren Partner kostenlos und wird sowohl während der akuten Krankheitsphase als auch im weiteren Verlauf gern in Anspruch genommen. Wir sind dankbar, mit der Stiftung phönikks einen kompetenten und verlässlichen Partner zu haben und danken Frau Heinemann und Frau Bremer für ihr großes Engagement.

Prof. Dr. Eckhard Goepel
Dr. Timm C. Schlotfeldt
Angelika C. Grau
Stiftung Mammazentrum Hamburg

Jeder Beitrag zählt!

Spenden – sie ermöglichen, dass phönikks Jahr für Jahr zahlreichen jungen Familien helfen kann. Denn nach wie vor wird die Arbeit der Beratungsstelle hauptsächlich von der Hilfsbereitschaft jedes einzelnen Spenders getragen

2.085

Stunden waren die Mitarbeiter der Beratungsstelle für die Familien da.

Prozent mehr Kinder und Jugendliche kamen 2012 zu phönikks. Deutlich zugenommen haben die Fälle, bei denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist.

1.476

Spender unterstützten phönikks 2012.



2012



25.000

Euro betrug die größte Spende. Insgesamt kamen fast 728.000 Euro aus Unternehmensspenden zusammen.

404

Klienten konnten 2012 betreut werden, im Vorjahr waren es 331.

258.000

Euro private Spenden – damit wurde der Mittelwert der vergangenen fünf Jahre übertroffen.

Euro monatlich helfen auch. Denn phönixks ist auf Ihre Spende angewiesen. Anders als bei anderen Stiftungen trägt das Stiftungskapital nicht die tägliche Arbeit. Das beruht auf der besonderen Gründungsgeschichte: Das gesetzlich vorgeschriebene Stiftungskapital konnte 1986 nicht aufgebracht werden. Eine Ausnahmegenehmigung erlaubte es dennoch, die Arbeit aufzunehmen und junge Familien zu unterstützen – bis heute.

5

Gemeinsam etwas schaffen

Bettina Rakers hat im phönixs-Team ihren Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern gelegt. Einige Eindrücke aus einer Woche in der Beratungsstelle

Die Woche beginnt mit einer erfreulichen E-Mail: Eine meiner Jugendlichen hat eine Zusage zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr bekommen. Ich freue mich mit und schreibe das auch gleich in meiner Antwort.

Ich treffe mich mit einer Mutter, die durch die Arbeitslosigkeit des Mannes zum Alleinverdiener der vierköpfigen Familie geworden ist. Ihr Sohn (6) ist an einem Netzhauttumor erkrankt. Die Behandlung konnte nicht in Hamburg durchgeführt werden, und auch für die Nachuntersuchungen muss die Familie regelmäßig nach Essen fahren. Die Belastung der Familie ist hoch. Gemeinsam schauen wir nach Möglichkeiten, durch andere Organisationen die finanzielle Situation der Familie zu sichern. Später kommt eine Familie in die Beratungsstelle. Die Mutter ist vor Kurzem gestorben und die beiden Töchter und der Vater holen sich Unterstützung bei uns. Heute haben sie eine Gemeinschaftsaufgabe zu lösen. Sie sollen in der Stunde einen

Turm aus Papier errichten. Der Turm muss auf seinem eigenen Fundament stehen können, er darf weder gegen die Wand oder irgendeinen Gegenstand im Raum gelehnt sein, er darf nicht aufgehängt oder an der Decke angebracht werden. Außerdem muss er standfest genug sein, um ihn transportieren zu können. Sie haben nur diese Stunde Zeit, den Turm gemeinsam zu errichten. In der Übung geht es unter anderem darum, etwas gemeinsam zu schaffen, aber auch darum, sich aufeinander einzulassen und Zusammenhalt wiederaufzubauen.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Silke Meier bereite ich die Kindergruppe vor. Wir erwarten acht Kinder, bei allen ist ein Elternteil an Krebs erkrankt. Die Gruppe wird an 13 Terminen jeweils dienstags stattfinden. An einem Termin werden wir sogar zusammen eine Exkursion zur Asklepios-Klinik in Barmbek machen. Dort dürfen die Kinder sich die onkologische Station anschauen und dem Arzt vor Ort „Löcher in den



Bauch“ fragen. Das Schöne an dieser Gruppenarbeit: Die Kinder können die Erfahrung machen, dass sie nicht allein sind, dass es anderen Kindern ähnlich geht wie ihnen. Parallel zu unserem Termin bietet mein Kollege Rainer Simeit ein Seminar für die Eltern an.

Teamsitzung in der Beratungsstelle. Wir haben an diesem Morgen Zeit, um alles zu besprechen, was wichtig ist in Bezug auf die Beratungsstelle und die Klienten. Außerdem können wir auch in Form von Supervision oder Intervention über die einzelnen Klienten reden. Das ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit, denn der Austausch ist sehr wichtig für die weiteren Therapien mit den einzelnen Klienten.

Im Anschluss habe ich ein gemeinsames Diagnostik-Abschlussgespräch mit meiner Kollegin Claudia Heinemann und einem Elternpaar. Die Mutter ist an Brustkrebs erkrankt. Die Eltern machten sich große Sorgen um ihre achtjährige Tochter. Sie weigerte sich, über die Erkrankung der Mutter zu sprechen, und zeigte große Trennungsangst. Im Gespräch berichten die Eltern über die erfreulichen Fortschritte – gemeinsam entscheiden wir, die Begleitung durch phönixs zu beenden.



Durch Töne den Gefühlen zum Ausdruck verhelfen: Astrid Güting mit einem phönixs-Kind bei der Musiktherapie

LAUT! und leise

Mit Instrumenten aus der Krise: Kinder ab zwei Jahren entdecken sich in der Musiktherapie

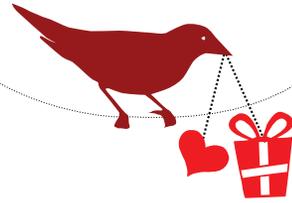
Wenn Sonja die Trommel bearbeitet, dann bleibt die Wut über den Krebs ihrer Mutter nicht in der Seele. Sie bricht sich Bahn und kann endlich einmal ohne Verbote heraus. Das schafft Ausgleich. Platz entsteht. Auch für die leiseren Töne und die schönen Gefühle, die neben der Wut nicht hatten bestehen können. Sonja ist eines der derzeit sieben Kinder, die einmal die Woche zu Astrid Güting in die Musiktherapie kommen. Die Kinder selbst oder ein Familienmitglied sind an Krebs erkrankt. Nun besuchen sie die Beratungsstelle, um Ängste und Trauer, aber auch Lebensfreude und Lebendigkeit mit der Therapeutin auszutauschen. Das gemeinsame Musizieren stärkt die psychischen Ressourcen der Kinder und fördert ihr Selbstbewusstsein. „Das Angebot ist sofort angenommen worden“, berichtet Güting. „Schon in kurzer Zeit waren die Termine vergeben“. Ein Gewinn für die Kinder. Und bei phönixs ist die Freude groß, dass nun auch die Jüngsten in der Familie mehr Hilfe erfahren.

Mit Xylofon, Tambourin oder Keyboard – in der Musiktherapie werden die Instrumente zu „Stimmen“ für die Kinder



Danke!

Die Stiftung RTL hat zur Anschaffung von Musikinstrumenten sowie für die Raumausstattung Geld bereitgestellt. Unterstützung kam auch von der Deutschen Bank, die bei einer Firmenveranstaltung zu Spenden aufgerufen hatte. Die ERGO Versicherung Düsseldorf rief die „BIT WEG Aktion“ ins Leben: Dafür befreit jeder Mitarbeiter seinen Computer von altem Datenballast. Für jeden gelöschten Bit wird ein Betrag gespendet. Ebenfalls eine große Summe spendete Peter Widmayer von der Thor Grundvermögen GmbH & Co. Dank der Spenden ist das Musikprojekt für zwei weitere Jahre gesichert.



Geburtstagsgrüße

Christl Bremer ist Gründerin und Seele der Stiftung phönikks.
Eine Auswahl aus den Glückwünschen zu ihrem Geburtstag

„phönikks ist für mich zu einem Ort geworden, an den ich immer zurückkehren kann, um neue Kraft zu bekommen. Danke!“

„Toll, dass es diese Einrichtung gibt. Ich erfahre die Möglichkeit, dass es immer wieder weitergeht. Vielen Dank!“

„Das Mindeste, was wir für Sie tun können, ist, Ihnen einen wunderbaren Geburtstag zu wünschen. Vielen Dank für Ihr Engagement!“

„Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Geburtstag und bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie uns allen das hier ermöglichen.“

„Vielen Dank für die Unterstützung, die wir in all den Jahren hier erfahren haben. Immer wieder! Alles Gute für Sie persönlich!“

„Ich danke Ihnen und dem Team für die tolle Hilfe.“

„Wie ein zweites Zuhause“

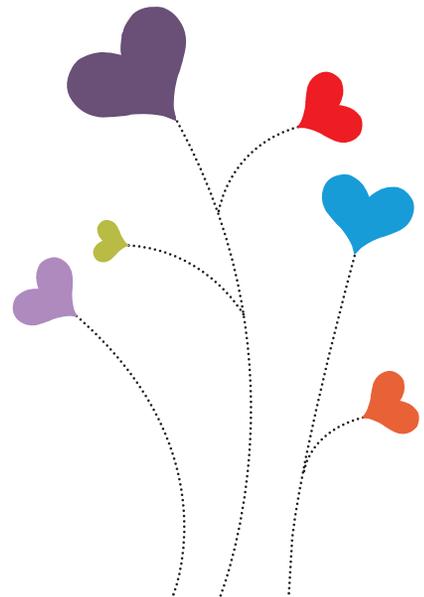
Die Krebserkrankung eines Kindes oder Elternteils verändert alles im Leben einer Familie. Rainer Simeit und sein Team helfen, mit Ängsten, Überforderung und Ratlosigkeit umzugehen

Anima Bönte ist eine warmherzige Frau. Von ihr möchte man sich als Tochter trösten lassen oder ihr am Küchentisch alles über den süßen Jungen aus der Parallelklasse erzählen. Doch als vor neun Jahren ihre Tochter Paula an Krebs erkrankte, brauchte die 47-Jährige selbst Trost und Hilfe. Im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wurden bei der damals zweieinhalbjährigen Paula Tumore an beiden Nieren entfernt. Danach folgte die Chemo-

therapie – eine harte Zeit auch für die alleinerziehende Mutter. Die Behandlung ihrer Tochter dominierte Böntes Leben: OPs, Heilpläne, regelmäßiger Austausch mit Ärzten. Doch die Termine gaben dem Alltag Struktur und der Mutter Halt. Ein Seminar schwer wurde es für sie, als die Akutbehandlung ihrer Tochter abgeschlossen war. „Ich fühlte mich allein und hatte Angst, dass der Krebs zurückkehrt.“ Paulas Ärztin machte Anima Bönte auf die Stiftung



„Ich weiß, dass ich immer zu phönix kommen kann“:
Anima Bönte im Gespräch mit Rainer Simeit





phönikks aufmerksam, die hilft, auch wenn die Therapie beendet ist. Bei phönikks finden alle Familienmitglieder Hilfe, die kranken wie die gesunden. Dort wird geklärt, „wer in der Familie was braucht“, sagt Beratungsstellenleiter Rainer Simeit. „Manche möchten wissen, ob man ein Kind zur Trauerfeier für seine Mutter mitnehmen kann. Viele benötigen mehrere Termine. Alleinerziehende begleiten wir oft länger und machen auch Hausbesuche“, so der Diplompsychologe und Familientherapeut. Anima Bönte ließ sich drei Jahre lang im Alltag begleiten. Ihr Therapeut war für sie wie ein Personal Coach, der ihr half, mit ihren Ängsten und der Überforderung umzugehen. „Ich wusste, dass ich immer zu phönikks kommen kann – egal, was passierte. Auch wenn es nicht um den Krebs ging“, sagt Bönte. Und das alles konnte sie

kostenlos nutzen, da sich die Stiftung ausschließlich über Spenden finanziert. Eine Therapie für eine mehrköpfige Familie mit starken psychischen Belastungen kostet bis zu 10.000 Euro.

Eine Krebsdiagnose stellt das Familienleben auf den Kopf. „Oft steht die Partnerschaft auf dem Prüfstand. Kinder reagieren manchmal still oder aggressiv. Sie wollen vielleicht nicht über die Krankheit reden und Folgen, wie einen künstlichen Darmausgang, nicht sehen“, erzählt Rainer Simeit. Eltern wüssten manchmal nicht, wie sie mit den Freunden oder Lehrern ihrer Kinder über die Nebenwirkungen einer Therapie sprechen sollen. „Wir betreuen die Angehörigen auch, wenn ein Kind oder Elternteil stirbt.“ Für Familie Bönte ist phönikks „wie ein zweites Zuhause“, auch wenn Paula den Krebs glücklicherweise besiegt hat. Nach der Therapie besucht sie jede Woche das Kunstprojekt der Stiftung, wo sie malt oder mit anderen Kindern über die Krankheit redet, die sie einmal hatte.

Alles in Ordnung?

Wer das phönikks-Adventskonzert besucht hat, wird sich an sie erinnern: Die 17-jährige Anja Kling berichtet aus ihrer Zeit bei phönikks

meine Mutter erhielt 2005 die Diagnose Krebs. Bis dahin waren wir eine ganz normale Familie. Anfangs hatte sie sich nur schwach gefühlt, war ab und an im Krankenhaus, wurde operiert. Dreimal war sie auch auf Reha, aber sonst hatte ich das Gefühl, dass sie immer zu Hause war. Der Krebs war für mich keine Bedrohung. Meiner Mutter ging es ja irgendwie gut. Alles schien in Ordnung zu sein. Im Juli 2009 war meine Mutter die Erste, die sich Hilfe bei der Beratungsstelle phönikks holte. Im August gingen dann meine Brüder zu phönikks, ab November auch ich. Weshalb, das war mir damals nicht so klar, denn meiner Mutter ging es augenscheinlich gut. Ich bin trotzdem ein paarmal bei phönikks gewesen. Dort habe ich Gespräche geführt und Bilder gemalt. Dann kam die Zeit, in der meine Mutter wieder ins Krankenhaus musste und es ihr sichtlich schlechter ging. Das war dann auch die Zeit, in der ich nicht mehr zu phönikks gehen wollte. Die Gründe waren mir damals gar nicht richtig klar. Heute weiß ich, dass ich nicht mehr über den Krebs reden wollte. Ich wollte mit nichts mehr daran erinnert werden. Damals bat ich meine Mutter nur, bei phönikks anzurufen und mich abzumelden.

Weihnachten 2010 durfte sie zu Hause sein. Das Fest war aber überschattet vom Krebs. Irgendwie wurde alles anders. Anfang 2011 musste sie wieder häufiger ins Krankenhaus. Nach einem langen Aufenthalt dort beschloss meine Mutter zusammen mit ihrem Arzt, dass sie in ein Hospiz gehen möchte. Sie wurde dann im Mai ins Hospiz verlegt. Und dann ging alles ganz schnell: Am 1. Juni 2011 hat meine Mutter den Kampf gegen den Krebs verloren. Ich habe lange Zeit versucht, mit dem Verlust meiner Mutter allein zurechtzukommen. Das Leben geht ja weiter. Muss ja... Aber nach einem Jahr, als sich der Todestag meiner Mutter jährte, und auch an meinem Geburtstag merkte ich, wie sehr sie mir fehlte. Alles kam wieder hoch, und ich merkte, dass diese Wellen der Erinnerungen mir wehtaten und ich nicht so recht wusste, wie ich das alles allein bewältigen sollte. Ich hatte zwar meine Familie, aber auch dort war spürbar, dass meine Mutter allen noch so sehr fehlte. Ich erinnerte mich dann an die Stiftung phönikks. Mir wurde klar, dass phönikks mir helfen könnte, mit dem Verlust und den Erinnerungen an meine Mutter umgehen zu können. So kam es, dass ich ab Juli 2012 wieder bei phönikks war. Manchmal ist es



Der weltberühmte Saxofonist Heinz Sauer bei seinem Auftritt während des Adventskonzerts



nicht einfach für mich. Manchmal habe ich auch wenig Lust, dorthin zu gehen. Die Erinnerungen und die Trauer um meine Mutter sind heute immer noch schmerzhaft. Sie fehlt mir.

Aber nach dem Gespräch bei phönix ist es ein gutes Gefühl, da gewesen zu sein, auch wenn es traurig war, über meine Mutter zu reden. phönix hilft mir, mit dem Verlust meiner Mutter zurechtzukommen.

Danke

Musiker mit Herz und Leidenschaft – ohne sie ginge gar nichts beim alljährlichen phönix-Adventskonzert in St. Johannis. Ein riesiges Danke an Michael Wollny, Julia Schilinsky, Stephan Graf, Christopher Bender, Sebastian Küchler Blessing und Heinz Sauer, die 2012 wieder für einen Höhepunkt in der Vorweihnachtszeit sorgten.



Do you speak chinese?

Von Peking nach Paris: Mit einem 85 Jahre alten Bentley gingen Annette und Lars Rolner auf eine Rallye quer durch Asien und verbanden ihr großes Abenteuer mit einem guten Zweck



Lars und Annette Rolner berichten von ihren Rallye-Abenteuern (o.) und überreichen den Spendencheck an Christl Bremer



Eine strapaziöse Etappe ist überstanden (o.); der Bentley 4.5 gibt auf steinigem Pisten alles (M.); ein strahlendes Ehepaar Rolner bei der Zielankunft (u.)



Auch die jährliche Barkassenfahrt für die phönixs-Kinder ist dem Einsatz des Ehepaars Rolner zu verdanken

Für eine gute Tat ist kein Weg zu weit. Annette und Lars Rolner wagten sich auf eine 12.000-Kilometer-Strecke: Mit einem Bentley 4.5, Baujahr 1928, starteten sie am 28. Mai in die Oldtimer-Rallye „Peking to Paris Motor Challenge“. Unter teils abenteuerlichen Bedingungen durchquerten die Rolners in 33 Tagen China, die Mongolei, Russland und die Ukraine, bevor der Tour-Verlauf sie über die Slowakei, Österreich und die Schweiz nach Frankreich führte. Am 29. Juni passierte der Bentley auf einem respektablem 11. Platz in seiner Wagenklasse das Ziel. Das ebenso strapaziöse wie spektakuläre Wettrennen verband das Ehepaar Rolner mit einer Spendensammelaktion zugunsten einer Kinder-Krebs-Stiftung in Dänemark sowie der Stiftung phönixs – 67.200 Euro kamen zusammen. Annette und Lars Rolner unterstützen phönixs auch durch viele andere gute Taten, etwa durch eine jährliche Barkassenfahrt für die phönixs-Kinder im Hamburger Hafen.



„Come stai?“

Pino, Enzo und Strato – drei Italiener mit großem Herz unterstützen phönikks seit vielen Jahren



Herzlich verbunden: Strato Cotugno, Chef des „Il Cantuccio“, stößt zu seinem 50. Geburtstag mit Andrea Dopp von der Stiftung phönikks an



Tatkräftiger Helfer: Giuseppe „Pino“ Cannavale, Chef des „La Fattoria“



Pino heißt eigentlich Giuseppe Cannavale. Aber wer den Chef des „La Fattoria“ kennenlernt, ist auch schnell bei „Pino“ angekommen. Zusammen mit seiner Frau Johanna unterstützt er seit über zehn Jahren die Arbeit der Beratungsstelle. Dabei ist es beiden sehr wichtig, stets im Hintergrund zu bleiben. Aus der „Fattoria“ stammte zum Beispiel das Catering für das Benefizkonzert am 1. Advent. Die ganze Familie stand in der Küche, um die treuen, langjährigen Spender zu verwöhnen. Aber auch, wenn die Zeiten bei phönikks besonders hart sind, gibt es für die Mitarbeiter immer mal eine Einladung in die „Fattoria“ ...

Vincenzo Galani, „Enzo“ genannt, und sein Team vom „Positano Osteria“ in der Isestraße wiederum haben ihr zehnjähriges Restaurant-

Jubiläum zum Anlass genommen, um Spenden für die Stiftung phönikks zu bitten. Bei blauem Juni-himmel, hervorragendem Essen und bester Laune wurde gefeiert – und Gutes getan ...

Das hatte sich auch „Strato“ Cotugno auf die Fahne geschrieben. Zu seinem 50. Geburtstag sagte der Chef des „Il Cantuccio“ in der Sierichstraße: „Eigentlich wollte ich eine große Party erst an meinem 100. Geburtstag feiern. Dann habe ich nachgedacht und kam zum Schluss: Allein zu feiern macht keinen Spaß!“ Fast 250 Gäste – Familie, Freunde, Stammgäste und Geschäftspartner – gaben dem Geburtstagskind die Ehre. Die Stimmung war ausgelassen, das Essen exzellent. Strato Cotugno dankte den Freunden für die Unterstützung in guten und schlechten Zeiten. Und er hatte ein Anliegen: „Ich möchte keine Geschenke. Ich bin jetzt 50 und brauche nichts mehr. Aber oft wird vergessen, wie gut es uns geht.“ Viel lieber wolle er den Abend nutzen, um anderen zu helfen. Und so bat er um eine Spende für die Stiftung phönikks, denn „da draußen kämpfen krebskranke Kinder um ihr Leben“.

Bleibende Wellen

Sie haben eine Menge bewegt: Seit elf Jahren sind Helgo und Elke Scharnhorst treue phönixs-Begleiter



Helgo und Elke Scharnhorst bei der Jubiläumsfeier von Hesch Kunststoffhandel



Im November 2012 feierten Helgo und Elke Scharnhorst das 20-jährige Jubiläum ihrer Firma Hesch Kunststoffhandel. Familie, Freunde und Weggefährten waren zu einem großen Fest voller Überraschungen geladen. Das Erfolgsrezept der Unternehmerfamilie: motivierte Mitarbeiter, ausgefeilte Kundenpflege, Ideen, Mut und Zuverlässigkeit. Und noch in einem anderen Punkt sind die Scharnhorsts Vorbilder: Sie leben soziale Verantwortung. Seit elf Jahren bereits unterstützen sie die Stiftung phönix mit großzügigen Spenden. Mehr als 500.000 Euro sind mittlerweile zusammengekommen. Eine solche Summe ist außerordentlich – und bleibender Ausdruck des Familienmottos: „Was du sagst, verweht im Wind. Nur was du tust, schlägt Wellen.“

Helfen Sie mit!

Krebs ist ein bitteres Schicksal. Unterstützen Sie betroffene Familien mit Ihrer Spende!

Einmalige und regelmäßige Spenden – zum Beispiel als Dauerauftrag – sind für die Arbeit der Beratungsstelle enorm wichtig, denn das Stiftungskapital wirft zu wenig Zinsertrag ab, um die Ziele der Stiftung zu verwirklichen.

Geburtstage und Jubiläen sind Anlass zur Freude – und eine gute Gelegenheit, Menschen zu helfen, denen es weniger gut geht. Bitten Sie statt um Geschenke um eine Spende für phönix – auch bei Hochzeiten oder Taufen.

Eine **Sammelaktion** am Arbeitsplatz oder im Sportverein kann die Arbeit der Stiftung bekannter machen und weitere Spender generieren.

Kondolenzspenden – bitten Sie statt Blumen um eine Spende für phönix.

Die **Kollekte** der nächste Kirchen-, Hochzeits- oder Taufkollekte könnte krebskranken Kindern und krebskranken jungen Eltern helfen.

Mit einer **Benefizveranstaltung** – von Ihnen ins Leben gerufen, ob Sport oder Musik – können ebenfalls zahlreiche Spenden gesammelt werden.

Stiften Sie Zukunft

Stärken Sie auf Dauer die Leistungsfähigkeit der Stiftung phönix und helfen Sie uns ...

... durch eine **Zustiftung***

Schon zu Ihren Lebzeiten können Sie mit einer Zustiftung Ihrem Willen einen ganz besonderen Ausdruck verleihen. Sie vermachen Ihr Vermögen oder einen Teil davon der Stiftung phönix – und werden so Zustifter. Die Zuwendung kann steuerlich abgesetzt werden und erfolgt in den Kapitalgrundstock der Stiftung. Das Vermögen wird sicher und Ertrag bringend angelegt. Die Erträge werden für die Betreuung der Familien, die von der Diagnose Krebs betroffen sind, verwendet.

... durch eine **Namensstiftung***

Auch die Namensstiftung ist eine Zustiftung in den Kapitalgrundstock der Stiftung phönix. Mit der Namenszustiftung wird der Name des Stifters eng und für jedermann erkennbar mit der Stiftung phönix verbunden.

... durch die **Errichtung einer Treuhandstiftung***

Eine Treuhandstiftung ist keine eigene rechtsfähige Stiftung. Ihr Kapital wird als Sondervermögen separat in der Stiftung phönix verwaltet. Vorteile von Treuhandstiftungen gegenüber eigenen rechtsfähigen Stiftungen sind geringerer Aufwand für den Stifter und größere Flexibilität.

* **Steuervergünstigungen für Stifter**

Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke können seit 2007 steuerlich als Sonderausgaben wie folgt geltend gemacht werden: Insgesamt können bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben abgesetzt werden (für Firmen gelten besondere Regelungen). Spenden können zeitlich unbegrenzt im Rahmen der Höchstbeträge vorgetragen werden. Zusätzlicher Abzugsbetrag bei persönlicher Zuwendung in den Vermögensstock einer Stiftung des öffentlichen Rechts: 1.000.000 Euro (Ehepaare 2.000.000 Euro) mit beliebiger Verteilung innerhalb eines 10-Jahres-Zeitraums.



STIFTUNG
phönikks 
Familien leben – mit *krebs*

Stiftung phönikks
Kleine Reichenstr. 20 • 20457 Hamburg

Telefon: 040/44 54 71 • Fax: 040/44 88 87
www.phoenikks.de
E-Mail: info@phoenikks.de

Sparkasse Südholstein
KTO 33 33 333
IBAN: DE 36 2305 1030 0003 3333 33
BIC: NOLADE 21 SHO

Hamburger Sparkasse
KTO 12 80 30 30 80
IBAN: DE 62 2005 0550 1280 3030 80
BIC: HASPDEHH

Berenberg Bank
KTO 00 61 95 00 10
IBAN: DE 94 2012 0000 0061 9500 10
BIC: BEGODEHH

Wir unterstützen phönikks

Redaktion und Gestaltung:
PRH Hamburg Kommunikation GmbH
www.prhamburg.com

Druckvorstufe und Druck:
Media-Nord-Print Kühn + Utesch GmbH & Co.
www.m-n.eu

STIFTUNG

phönikks



Familien leben – mit krebs

Schenken Sie uns einen Freund!

Möchten Sie einen Freund, Bekannten oder Kollegen für die gute Sache begeistern? **Dann geben Sie diese Broschüre doch einfach weiter!** Gern schicken wir Ihnen auch weitere Exemplare zu: Wir freuen uns auf Ihren Anruf (040/44 54 71), Ihr Fax (040/44 88 87) oder Ihre E-Mail (info@phoenikks.de). Oder Sie nutzen gleich diese Postkarte. Danke!



Bild von Mona, 7 Jahre

Überweisungsauftrag / Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)



Empfänger: Name, Vorname/Firma (max 27 Stellen)

S t i f t u n g p h ö n i k k s

IBAN

D E 3 6 2 3 0 5 1 0 3 0 0 0 3 3 3 3 3 3

BIC des Kreditinstitut/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

N O L A D E 2 1 S H O

SPENDE

EUR

Betrag:

Verwendungszweck, (nur für Empfänger) max. 2 Zeilen à 27 Stellen

E r h ö h u n g d e s

noch Verwendungszweck

S t i f t u n g s k a p i t a l s

Auftraggeber/Einzahler: Name (max 27 Stellen)

IBAN des Auftraggebers

SPENDE

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Stiftung phönikks

Kto.-Nr. bei

Verwendungszweck

EUR

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Datum

Unterschrift